

Zeitschrift: Bauen + Wohnen = Construction + habitation = Building + home : internationale Zeitschrift

Band: 15 (1961)

Heft: 5: Kirchliche Bauten = Bâtiments ecclésiastiques = Ecclesiastical buildings

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

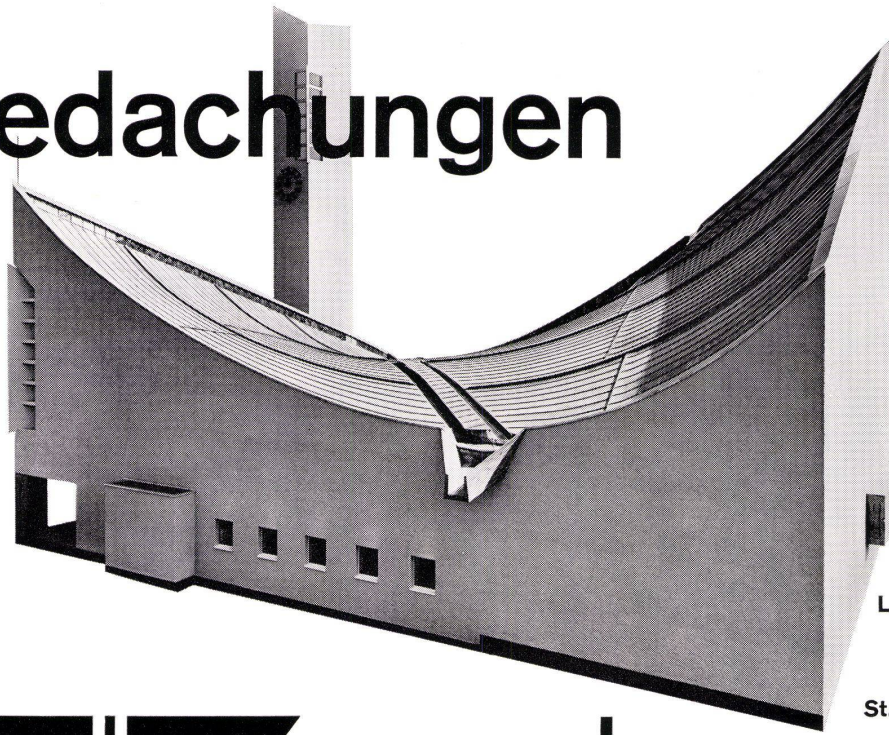
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 09.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Bedachungen

Leichtmetall



Alfons Keller
Bauspenglerei
Leichtmetallbau
St. Gallen
St. Jakobstraße 11
Tel. (071) 22 20 31

Kellerspenglerei

TAVAPAN

TAVAPAN

furniert
3fach
geschliffen

Messerfurnier A/B

Format: 440 x 181 cm
Dicken: 13, 16, 19, 22, 24 mm
Decks: Limba-Okume-Abachi**

Schäl furnier A/B

Format: 181 x 493 und 220 x 178 cm
Dicken: 13, 16, 19, 22, 24 mm
Decks: Limba-Okume-Pappel*-Abachi**
* Pappelfurnierte Platten nur nach Möglichkeit lieferbar
** Abachi-Platten nur in 16, 19, 22 und 24 mm lieferbar

TAVAPAN

furniert
3fach
ungeschliffen

Abachifurnier B/B

Format: 181 x 493 und 220 x 178 cm
Dicken: 16, 19, 22, 24 mm

TAVAPAN

furniert
5fach
geschliffen

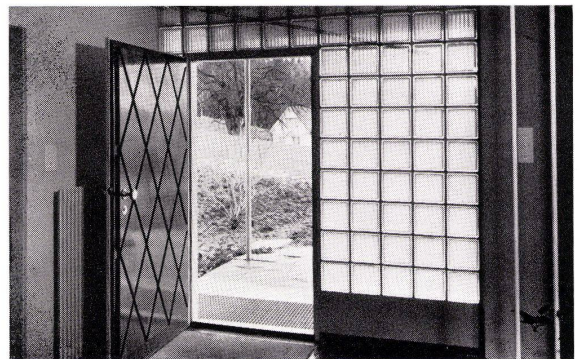
Schäl furnier A/B

Format: 220 x 175 cm
Dicken: 24, 27, 30 mm
Decks: Limba-Okume-Pappel*-Abachi

**Tischler- und
Sperrholzplattenfabrik AG,
Tavannes**

Telefon (032) 9 20 21

Moderner bauen mit Glas-Bausteinen!



Neue Effekte, neue Vorteile lassen sich erzielen durch Glasbausteine.

Für Eingangspartien, Außenwände, Innenausbau, Oberlichter.

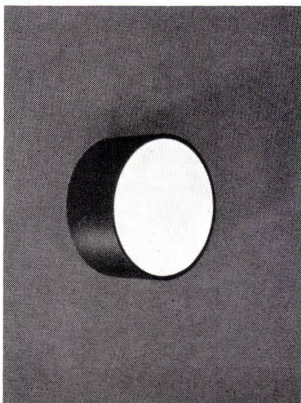
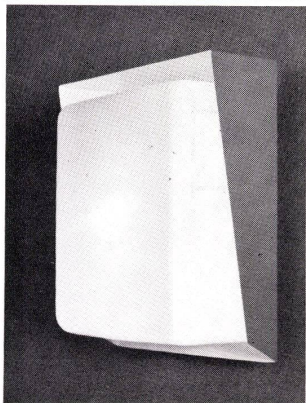
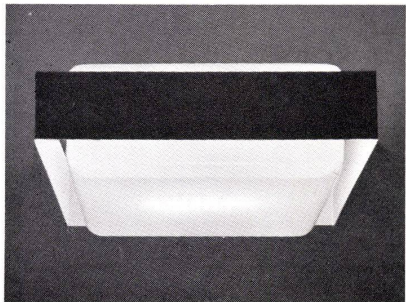
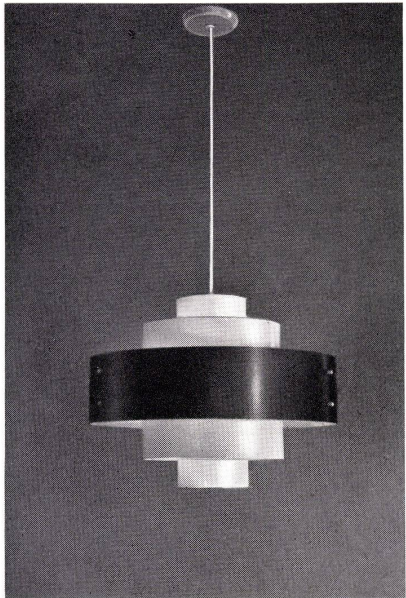
Auf die Dauer billiger, weil wetterfest, keiner Abnutzung ausgesetzt, keine Unterhaltskosten, leicht zu reinigen.

Verlangen Sie Prospekt, Beratung, Berechnungen und Vorschläge durch das

SSF

Spezial-Unternehmen für Glas-Betonbau
Schneider, Semadeni + Frauenknecht
Zürich 4, Feldstr. 111, Tel. 051/27 45 63

Ständige Ausstellung: Schweizerische Baumusterzentrale



Verlangen Sie unsere fachmännische Beratung

LICHT + FORM-Leuchten ergänzen zweckmäßig und ästhetisch jede neuzeitliche Raume Gestaltung

LICHT + FORM MURI-BERN

Stankiewicz-von Ernst & Cie.
Worbstraße 160 Telefon 031 4 47 11
Beleuchtungskörperfabrik / Lichttechnisches Büro



zen der Schule kennen übrigens die Unzufriedenheit der Studenten, die nun schon viele Jahre andauert.

70% der Studenten wünschen, daß man den Anteil der in den Ateliers gegebenen Wohnbau- und Industriebauprogramme vergrößern sollte. Einige Studenten anerkennen zwar durchaus die Notwendigkeit von supponierten und variationsreichen Programmen, welche die Fantasie anregen. Doch ist es notwendig, daß man regelmäßiger als bisher realistische Habitats- und Industriebauprogramme vorlegt, die richtig zu lösen wären.

Alle Studenten sind sich bewußt, daß der Architekt nicht mehr isoliert und nur mit seinen eigenen Kenntnissen und Fähigkeiten arbeiten kann. Er muß sich an Spezialisten wenden: an Soziologen, Wirtschaftler, Mediziner usw., um gemeinsam mit ihnen die Probleme zu lösen, die sich ihm stellen und die mit allen Aspekten des menschlichen Lebens in Beziehung stehen. Der Unterricht der Architekturschule bereitet nicht darauf vor, im Team zu arbeiten und in umfassender Weise mit Persönlichkeiten zusammenzuarbeiten, die auf andern Gebieten der Wissenschaft und des Wissens ausgebildet sind.

Eine Zusammenarbeit zwischen Studenten und Professoren scheint in den theoretischen Kursen nicht zu existieren und ist – was bedenklicher ist – in den Ateliers ungenügend. Die Arbeiten werden zu selten und zu summarisch kritisiert, so daß die Studenten der Architekturschule sich gegenwärtig fast als Autodidakten fühlen! Alle befragten Studenten glauben, daß die zur Verfügung stehenden Räumlichkeiten und Materialien ungenügend sind, obwohl die Verwaltung seit einem oder zwei Jahren Anstrengungen macht, diese Mißstände zu beheben. Die Notwendigkeit eines Fotolabors, eines Modellateliers und einer vollständigen wissenschaftlichen Dokumentation der Architekturprobleme und ihrer Lösungen drängt sich an einer Schule auf, die den Anspruch erhebt, gut organisiert zu sein.

Die Studenten wünschen an der Konferenz des Lehrkörpers vertreten zu sein, besonders wenn wesentliche Fragen über den Aufbau der Schule oder Reglements- oder Programmänderungen diskutiert werden.

Die Umfrage beweist also, daß Reformen an der Architekturschule der Universität Genf notwendig und erwünscht sind. Das ist ganz normal und verständlich. Die Architektur und ihre Probleme und Techniken entwickeln sich sehr schnell und können nur schwer kodifiziert werden. Der Zeitpunkt scheint gekommen, daß man den Aufbau der Architekturschule im ganzen wie im einzelnen einer Prüfung unterzieht.

Man darf annehmen, daß die Architekturschule der Universität Genf kein Einzelfall darstellt. Es wäre daher wertvoll, wenn solche Umfragen auch an anderen Schulen durchgeführt würden, um Erfahrungen auf einer breiteren Basis zu sammeln. Damit die Befragung richtig durchgeführt wird, damit zum Beispiel keine Suggestivfragen gestellt werden, ist ein Meinungsforscher beizuziehen.

Die Verkehrsprojekte Zürichs und das werdende Citygebiet Außersihl

Heute wird viel über die Zürcher Sihl-hochstraße diskutiert (eine Gruppe schlägt allerdings eine Variante über dem Einschnitt der Seebahn vor), und bald werden die Stimmbürger über die Erteilung eines Kredites von 102 Millionen Franken für die Tiefbahn hauptsächlich in diesem Gebiet zu entscheiden haben. Dabei wird meistens ein viel älteres Problem übergangen, nämlich die Slumbildung in diesem den heutigen hygienischen Anforderungen nicht mehr entsprechendem Quartier aus der Gründerzeit. Schon vor rund dreißig Jahren untersuchte der damals junge Architekt W. M. Moser, heute Professor an der ETH, anhand eingehender Umfragen und Materialsammlungen das Gebiet der Langstraße.

Daraus ging hervor, daß sehr viele Wohnungen ungenügende sanitäre Installationen haben, sozusagen keine Besonnung aufweisen und zum Teil überbelegt sind. Ganzen Straßenzügen fehlen Bepflanzungen. Die Einschachtelung von lärmenden Werkstätten in die schmalen Hinterhöfe engt den Eintritt von Licht und Luft auf ein menschenunwürdiges Minimum ein. Dieser umfangreiche Bericht bildete eine der wesentlichen Grundlagen für die Abfassung der Charta von Athen durch den CIAM (Internationale Kongresse für moderne Architektur, Athen 1933), deren Prinzipien heute allgemeine Gültigkeit erlangt haben und zum Beispiel in den Neugründungen von Chandigarh und Brasilia angewendet wurden.

Wie weiter unten gezeigt werden wird, läßt sich aber mit einzelnen baulichen Verbesserungen nicht viel erreichen. Tatsächlich befinden wir uns heute an einem Scheidewege, wo die Erkenntnis und Wahl des zukunftsicheren, aber oft mühsameren Weges nicht leicht fällt. Ein Blick auf unseren Standort in der fortschreitenden Entwicklung ist deshalb notwendig:

- Die allgemeine Motorisierung hat erst ihr erstes Viertel erreicht.
 - Die Stadtregion Zürich wird 1980 zirka 800 000 Einwohner zählen.
- Der notwendige Bau der Expreßstraßen und der zu erwartende Neubedarf an Geschäfts- und Büroraum bietet nun dem Gebiet Außersihl die einmalige Chance, aus einem minderwertigen Wohnquartier zu einem gutfunktionierenden, hygienischen und schönen Geschäftsviertel zu werden. Dies jedoch nur unter zwei Voraussetzungen:

1. Der fließende und ruhende Verkehr sowie der Durchgangsverkehr müssen sich unbehindert entfalten können.
 2. Die alten Parzellierungs- und Straßengrenzen müssen fallen, um einer städtebaulichen Gesamtplanung den Raum freizugeben.
- Die Notwendigkeit, die Expreßstraße zu den Autobahnanschlüssen nach Chur und Luzern zu bauen, verschafft den Behörden die einmalige Möglichkeit, die Planung zu lenken. Auch wenn einzelne Straßendurchbrüche nach Haußmannscher Art Hunderte von Millionen Franken kosten, ist dies gesamtwirtschaftlich immer noch weitaus billiger, als wenn nach Jahrzehnten ein ganzes Quar-